

Gillier Zeitung

Erheint wöchentl. zweimal: Donnerstag and Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Probrn von ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billiger Gebühren entgegenommen.
 Wagnerspreis: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 82.

Sonntag, den 14. Oktober 1923.

48. Jahrgang.

Die Haltung des Deutschen Klubs.

Gelegentlich der Generaldebatte über das Tagesgesetz hielt der deutsche Abgeordnete Dr. Hans Moser am 9. Oktober im Beograder Parlamente eine Rede, die in mehr als einer Hinsicht die vollste Aufmerksamkeit verdient. Sie wurde im Plenum des Hauses auch auffällig aufmerksam zugeteilt, zumal die Beograder Presse schon tags vorher auf den deutschen Redner hingewiesen hatte. Da wir beabsichtigen, die Rede in ihrem vollen Wortlaute zu bringen, sei hier nur gesagt, daß sie die Stellung des Deutschen Klubs im Beograder Parlament scharf kennzeichnet. Vielleicht ist es im jugoslawischen Volkshaus, dem Partei und Parteihandel eine nicht sehr erfreuliche Note geben, noch nicht dagewesen, daß bis zum letzten Satz der fast zweistündigen Rede weder Regierung noch Opposition wußten, ob der deutsche Redner für oder gegen die Regierung sei, ob sein Klub bei der Regierung oder bei der Opposition stehe. Es ist das bezeichnend. Die deutschen Volksvertreter kennen die Mängel der gegenwärtigen Verwaltung, die Mängel der einzelnen Gesetzesvorschläge nur allzu genau, genauer vielleicht als die Abgeordneten der slawischen Parteien, deren Urteil oft bloß aus der zufälligen Oppositionsstellung entspringt und deren Kritik abgeschwächt erscheinen muß. Abgeschwächt deshalb, weil sich alle Welt gut erinnern kann, daß sie es nicht besser machten, als sie am Ruder waren, ja daß viele Unzulänglichkeiten unserer Verwaltung eben auf ihr Walten zurückzuführen sind. Die deutschen Vertreter kennen also die Mängel und wenn einer von ihnen im Namen der hierländischen deutschen Minderheit den Mund aufstut, so kann er nicht daran vorbei gehen. Was jedoch den Reden der deutschen Abgeordneten jedesmal eine geradezu unverhältnismäßige Wirkung in diesem slawischen Parlament sichert, ist die bestimmt in den

meisten slawischen Vertretern vorhandene Empfindung: da redet einer klare Worte zu demselben Gegenstand, der von ihnen selbst unter dem Druck der Parteilichkeit naturgemäß verzerrt oder übertrieben dargestellt wurde.

So war es auch diesmal. Die Deutschen können objektiv betrachten, ihrer Kritik sind keine Fesseln auf Kosten der Wahrhaftigkeit angelegt, etwa weil sie jeweils die Regierung unterstützen, jeweils mit der Opposition gehen. Daß sie sich als Vertreter einer deutschen Minderheit und unter den obwaltenden Umständen niemals zur Rolle des „wilden Mannes“ verstehen können, das muß ihnen jede Einsicht zu Dank wissen. In einer festgerannten Opposition wären sie eine der kleinsten Oppositionsgruppen, die nur insofern Beachtung fände, als man ihrer Opposition Staatsfeindlichkeit usw. unterstellen würde. Daß eine so wenig ernste Opposition, wie es die gegenwärtige ist, nicht zum offiziellen Anschluß reizen kann, das nur nebenbei. Eine Opposition ohne jede Disziplin oder ohne den ernsten Willen, die in der Abstimmung über die Tagesgesetze die klägliche Zahl von 60 Stimmen 104 Stimmen der Regierung entgegenzustellen.

Und doch ist die Rede des Vertreters des Deutschen Klubs eine blutigernste Oppositionsrede gewesen. Nicht aus der Opposition gegen die gegenwärtige Regierung herausgesprochen, sondern aus dem scharfen Proteste gegen die gegenwärtigen Verhältnisse in der Staatswirtschaft und Staatsverwaltung. Das führte beide Lager, Regierung und Opposition, ihre bis zum letzten Satz. Denn in die Schuld an der Miserie, die soviel beschrien wird, können sich beide getrost teilen.

Wenn der deutsche Redner die drastischsten Beispiele anführte, wenn er nichts außeracht ließ, wenn er vom verdorrten Weinbau sprach, vom erschütternden Elend der Pensionisten ohne Pension, von den Abgaben der Hausbesitzer in Slovenien,

die mehr an den Staat abzuliefern haben, als ihnen ihre in harter Lebensarbeit aufgebauten Häuser bringen, wenn er an die Lustpiegelung der 20 prozentigen Bond erinnerte, als einziger und erster Redner die Einlösung der Kriegsanleihen forderte und schließlich, die Haltung der Opposition gegenüber den nationalen Minderheiten richtig charakterisierend, dennoch die Hoffnung aussprach, die gegenwärtige Regierung werde vielleicht manches wiedergutmachen, so war das gut getan. Denn der Abschaffung der Mißverhältnisse wurde durch die ernstesten und ernst aufgenommenen Mahnungen mehr gebietet als durch irgendeine fruchtlose Demonstration seines Klubs, der in Verlegenheit wäre, welchem seiner „Freunde“ im jugoslawischen Parlamente zu Liebe er sie hätte machen sollen. Der spontane Applaus, der gerade aus den Reihen der Regierungspartei heraus dieser scharfsten und ernstesten Oppositionsrede in der Generaldebatte über das Tagesgesetz folgte, ehrte bloß die Objektivität der deutschen Volksvertreter. Sie sind wenige der Zahl nach, aber ihre moralische Wertung ist unverhältnismäßig groß. Dies konnte, so schwer man sich im Beograder Parlament dazu verstehen kann, in den Mienen der äußerst interessiert zuhörenden Abgeordneten aller Parteien gelesen werden.

Die Wahlen in Oesterreich.

(Ein Brief aus Osterreich.)

Selten wurde in Osterreich ein derartiger durchgreifender Wahlkampf beobachtet, wie für die am 21. Oktober stattfindenden Nationalrats- und Landtagswahlen. Die von der christlichsozial-großdeutschen Koalitionsregierung sicherlich mit Geschick eingeleitete Sanierungsaktion wird unzweifelhaft eine schwere Kraftprobe zu bestehen haben. Das Werk, noch in seinem Anfangsstadium, hat unzweifelhaft politisch und wirtschaftlich gewisse Vorteile für Volk und Land gebracht, die Opfer sind aber derart schwer, daß viele Volksschichten darunter schwer leiden. Besonders die

eine ganze Nacht und sieht früh am Morgen die herrliche Inlandsee mit ihren hundert Inselchen und darüber die aufgehende Sonne. Von Shimonosaki fährt eine Fähre hinüber nach Moji auf Kyushiu, von wo aus der Zug nach Nagasaki fährt, dem äußersten Hafen Japans und das Guckloch in die Welt, das die Japaner immer offen gelassen, berühmt durch Pierre Lotis Roman „Madame Chrysantème“, der allerdings nur das schlechteste Leben einer verdorbenen Hafenstadt widerspiegelt.

In Kokura gab ich die Adresse des künftigen Gastgäbers einem Rikshamann, der mich verließ; während dies geschah, brachte ein Träger einen Koffer und warf ihn vor uns nieder. Der Rikshamann ergriff ihn und stellte ihn mir zu Füßen, obschon ich mein bestes Japanisch ausbot, um ihm zu erklären, daß dies nicht mein Koffer sei. Ein Japaner, den der Koffer augenscheinlich gehörte, wie ich später erfuhr, stand daneben und sah sein Eigentum wehmütig scheiden, aber ohne einzuschreiten, da er sich wohl dachte, Koffer ähnelten einander wie Erben. Ich bin nie fremdes Eigentum so schwer losgeworden, wie den Koffer in Kokura...

Kyushiu ist wunderschön, voll Vulkanen und heißen Quellen. Herr Y. führte mich nach Bppu, vier Stunden Bahnfahrt gegen Südosten, wo heiße Schwefelquellen überall hervorsprudeln und die hohen Berge sich dicht an die Küste drücken. Da brodel das Wasser unheimlich, Eier werden hineingehalten und gekocht und aus den verschiedenfarbigen Schmelzen der einzelnen Erben

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Peking.

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernen Osten.

XXI. Sayonara...

III.

Aber das macht alles nicht den Zauber Naras aus, der Stadt, die aus Tempeln besteht und noch keine Elektrische kennt, in der die Riksha das einzige Verkehrsmittel sind; Nara's Zauber bildet nicht das alte Museum, noch die herrliche Pagode, noch die Teiche voll schwankenden Lotus, noch der Riesengong; der Zauber sind die Rehe. Sie kommen zur Riksha, sie laufen in Parks und auf Straßen, sie kennen weder Furcht noch Scheu und stoßen, wenn man nicht füttert. Sie sind geheiligt und wer ein Reh tötete, würde einst enthauptet. Heute kostet es nicht länger so viel, aber die Strafe ist heute auch sehr hoch, daher sind die Tiere reizend zutraulich und folgen dem Spaziergänger wie ein Hund. Das Stadtwappen ist aus Ahornblättern und Rehen zusammengesetzt.

Wie ein Maler, vertiefte ich mich zu sehr in eine Blume des Gemäldes, möchte zu sehr in alle Einzelheiten dieser Reise gehen, die mich aus dem Lande der aufgehenden Sonne hinausführt, aus diesem Japan der stillen Männer und der höflichen Menschen, das seinesgleichen nicht kennt und muß dennoch in knappen Worten nur das Wichtigste mitteilen.

Fünzig Meilen weiter von Nara liegt Osaka, eine moderne Stadt, schönbautig, vornehm, mit breiten Straßen, hohen Häusern, park- und stimmungslös, kalt und nüchtern. Osakaleute sind die nüchternsten und unklügsten des Reiches, „Kassteute“ also Geldhungerer, wie ihre Landsleute sie achselzuckend entschuldigen. Verkehr, Handel, Stoffen, Lärm und doch nicht die Regsamkeit des Westens. Ich möchte nicht in Osaka sein.

In der Handbahn, verloren im Grünen, am Rande des Meeres liegt Kocin. Dort verbrachte ich eine Nacht bei einer Japanerin, der ich zusagte wie die Heuschreckenplage den Ägyptern, denn ihr Gatte war abwesend und ihr Englisch auch. So kam ein Nachbar und vereint besprachen wir meine Fahrt nach Kobe. Die gute Japanerin erzählte mir, daß sie einen Erben erwarde und nicht Rikshas fahren dürfe und da sie darauf bestand mich wie ein Paket beim deutschen Generalkonsulat abzugeben — wogegen auch mein verzweifelter Sträuben nichts half, litt ich allerlei Qualen als uns die Riksha schüttelte und ich den Erben in Gefahr wähnte. Sie ließ mich aber erst los, als mich der Konsulatebeamte in Empfang genommen hatte. In dessen war ihre Beharrlichkeit mir vorteilhaft, denn da ich den Consul von der Botschaft in Tokio her kannte, verbrachte ich den genussreichsten Tag meiner Fahrt in Kobe, was sonst nie geschehen wäre, da mich meine Schüchternheit abgehalten haben würde, vorzusprechen.

Von Kobe nach Shimonosaki fährt man wieder

Klasse der öffentlichen Angestellten drückt die knappe Führung des Haushaltes nicht wenig und wird der Selbstbehauptungskampf der Deutschösterreicher noch merkliche Opfer und Entbehrungen von allen Schichten dieses durch den Friedensvertrag von St. Germain so unglücklich geborenen Landes fordern. Trotzdem will die Mehrheit der Bevölkerung die von den Sozialdemokraten scheinbar verhasste „Genserei“ zur Durchführung gebracht haben — durch einen starken, auf eine überwiegende Mehrheit der sogenannten bürgerlichen Volksmassen sich stützenden Regierungsbund. Zu diesem Zwecke versuchten die Koalitionsparteien sogenannte Einheitslisten herzustellen. Die Wahlzahl hätte sich dadurch unzweifelhaft zugunsten der großen Einheitspartei verschoben. Die Wahlbeteiligung wäre dadurch eine regere gewesen, die einheitliche Kampfführung aller nichtmarxistischen Parteien gegen die Sozialdemokratie hätte an Schlagkraft und Organisationsstraffheit ungemein viel gewonnen. Die Schaffung dieser Einheitspartei blieb aber in den vorbereitenden Sitzungen schon stecken; teils weil die Nationalsozialisten von Haus aus dagegen waren, teils weil auf dieser Welt alles eher sich vereinigen läßt als parteipolitische Verbände, wo Personen, Mandate eine Rolle spielen. Die Beweggründe müssen schon ganz hienarischer Natur sein, um solche Einheitsverbände zu schaffen, wie z. B. im Lande Kärnten, wo der derzeitige sozialdemokratische Landeshauptmann die antimarxistische Einheitsliste „am Gewissen“ hat. Führerstarke Persönlichkeiten sind bei Schaffung von Parteienverbänden unbedingt notwendig. So hat Kärnten als einziges Land die antimarxistische Einheitsliste (allerdings ohne die Nationalsozialisten).

Mit der besten schlagkräftigen Organisation tritt, wie überall, die Sozialdemokratie in den Wahlkampf. Die Kommunisten, die nur in einigen Wiener Bezirken Listen aufgestellt haben, kommen nicht in Betracht. Ihr Anhang ist womöglich noch kleiner als bei der letzten Wahl. Die Sozialdemokraten, die mit den Wiener Tschechen ein Übereinkommen getroffen haben, hoffen einen Zuwachs aus den Kreisen der öffentlichen Angestellten; dürften sich aber gewaltig verrechnen, da auch der Beamte die seinerzeit von der sozialdemokratischen Regierung eingeleiteten Beförderungsänderungen, die heute geradezu ein Wirrwirr geworden sind, satt hat. Die Gleichmacherei in den Betrieben ist für hoch und nieder eine klaffende Wunde geworden. Ob die Kleinbauern, Kleingewerbetreibenden sich noch in diesem Maße wie bisher für die Sozialdemokratie begeistern werden, ist ebenfalls fraglich. Die Stabilität der Krone ist hier eine gute Position für Seipel-Frank. Für die Christlichsozialen mit dem prunkvollen Aushängeschild „Seipel“ gibt es keine Gefahr. Ihre ebenfalls vorbildliche Organisation verbürgt einen Erfolg. Die großdeutsche Partei und die Bauernpartei hatten das Unglück vor Monaten einen gemeinsamen Verband zu bilden, der sich in und außer Parlament als „Großdeutsche Volkspartei und Landbund“ der einheitlichen Kampf- und Arbeitswaffe bedienen sollte. Die Zersplitterung in den freiheitlich-nationalen Kreisen sollte dadurch vermieden werden. Das Abkommen brach unmittelbar vor der Wahlarbeit zusammen und zogen nun auch diese getrennt in den Wahlkampf. Eine interessante Sonderheit bietet

Kärnten. Kärnten ist das einzige Land im Bundesstaate, wo eine sogenannte Einheitsfront, Einheitsliste gegen den Marxismus zustande kam. Der bisherige Landeshauptmannstellvertreter Schumy führt die Liste für den Landtag und der geistliche Hauptkrischleiter des Kärntner Tagblattes, Nationalrat Paulitsch, die Liste für den Nationalrat. Die Nationalsozialisten haben auf ihrem Reichsparteitag unter dem Einflusse des bayrischen Hitler die Parole „Wahlenthaltung“ ausgegeben. Sie wollen damit dem Parlamentarismus jede Arbeits- und Regierungsfähigkeit absprechen. In Kärnten allein bilden sie eine Ausnahme und gehen selbständig vor. Beachtenswert ist in Kärnten auch die Wahlbewegung unter den Slowenen. Der slowenische Klerikalismus und der Liberalismus haben sich zur „Kärntnerischen slowenischen Partei“ vereinigt und ist mit einer eigenen Liste sowohl für den Kärntner Landtag wie für den Nationalrat aufgetreten. Für beide Wahlgänge ist der Arzt Dr. Petek in Völkermarkt als Listenfürer angegeben. An zweiter Stelle steht der Pfarrer Poljanec aus St. Kanzian. Die Bauern Bospernik, Gasl und Kraiger bilden den Schluß der kurzen Liste. Bemerkenswert ist, daß durch die Zusammenziehung der beiden bisherigen Wahlkreise in einen Wahlkreis Kärnten die bisher in getrennten Wahlkreisen wählenden Anhänger dieser Partei eine einzige Wahlziffer zu erreichen brauchen. Zudem ist diese Wahlziffer dadurch, daß für Kärnten allenfalls ein weiteres neues Nationalratsmandat (bisher nur 9, jetzt 10) zugebracht ist (Resistenzmandat), bedeutend herabgedrückt und ist daher die Hoffnung der Slowenischen Partei, sogar ein Nationalratsmandat zu erreichen, nicht so ohneweiters von der Hand zu weisen. Die Slowenen, die ihrem Stärkeverhältnis nicht nur in den Ortswahlbehörden, sondern auch in der Kreis- und Hauptwahlbehörde sitzen, hoffen im Landtag außerdem drei Mandate zu erringen. Ihre Agitation ist einzig dastehend und äußerst fein verzweigt. Ihr Organ, der „Koroški Slovenec“, Flugschriften, Werbepakete, Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel (öffentliche Wählerversammlungen) zeugen von ihrer außerordentlichen Organisationsarbeit. Insbesondere haben sie sich auf Belustigungsabende (Fare) verlegt, wo das tanzlustige Volk die politische Schulung erhält.

Als zweite nichtdeutsche Partei tritt die kroatische Partei im Burgenlande mit einer selbständigen Liste für den burgenländischen Landtag auf. Sie verfügt über eine schwache innere Organisation und dürfte sich auch der Erfolg darnach einstellen.

Im ganzen und großen: Ueberraschungen werden auf jeden Fall bei dieser Wahl nicht ausbleiben. In allen Lagern. Und zwar hauptsächlich durch eine äußerst große Wahlbeteiligung. Bei den letzten Wahlen gab es in manchen Kreisen nur eine 60 prozentige Wahlbeteiligung. Es werden Stärkeverschiebungen eintreten, die nur eine so notbewegte Zeit verursachen kann, wie sie in der Republik Oesterreich durch einen Frieden von St. Germain geschaffen werden konnte.

Rede des Abgeordneten Dr. Hans Moser zum Taxengesetze,

gehalten vor dem Plenum des Parlaments
am 9. Oktober.

Meine Herren Abgeordneten! Erlauben Sie, daß zu diesem Vorschlage über Veränderungen und Zusätze im Taxen- und Gebührgesetze auch wir so manches kritische Wort sagen. Ich werde mich dabei an rein finanzielle Bestimmungen und Prinzipien halten und weniger an politische Dinge, wie das von Seite meiner Vorredner geschehen ist. Ich will diesen Gesetzesvorschlag einer Analyse nach jenen Prinzipien unterziehen, die bisher in der Finanzwissenschaft festgesetzt sind, um dann zu sehen, inwiefern diese Veränderungen und Zusätze im Einklange bzw. im Gegensatz zu diesen feststehenden Grundsätzen stehen. Diese Grundsätze sind der Mehrzahl der Volksvertreter bekannt und ich will daher nur folgendes betonen:

Die Finanzwissenschaft verlangt, daß die Abgaben bzw. die Besteuerung nicht im Gegensatz zu den Forderungen der Gerechtigkeit stehen, daß sie nicht fremde Rechte verletzen, daß sie gleichmäßig sind, daß sie die volkswirtschaftliche Entwicklung nicht hemmen und daß sie die Erzeugung und den Verkehr der Güter nicht hindern. Ferner dürfen sie nicht der Moral, der öffentlichen Sicherheit und dem

allgemeinen Wohlstande zuwiderlaufen. Schließlich sollen sie vollkommen sicher und mit dem möglichst geringen Kostenaufwande der Staatskasse zustiefen. Das wären so die allgemeinen Grundsätze, die für alle Abgaben und für alle Steuern Geltung haben sollten. Bei diesem Taxengesetze müssen wir aber noch eine besondere Forderung stellen, nämlich die Forderung, daß die Taxen in einem richtigen Verhältnis zu den Dienstleistungen stehen, die der Staat seinen Staatsbürgern leistet, wenn sie sich an ihn wenden.

Meine Herren! Bei dieser Auseinandersetzung will ich auf eine Bemerkung des Universitätsprofessors Dr. Nincic zurückgreifen, der in der Einleitung zu seinem Buche über Taxengesetze ganz richtig sagt, daß sich unter dem Namen Taxen sehr häufig Steuern verbergen. Das war in den bisherigen Taxengesetzen der Fall und auch in dem neuen werden wieder unter dem Namen Taxen Steuern eingeführt. Zur Bemerkung des Dr. Nincic will ich hinzufügen, daß es verschiedene Kriterien gibt, nach denen Steuern beurteilt werden. Verschieden sind auch die Kriterien, nach denen die Taxen zu beurteilen sind. Daher bin ich der Ansicht, daß die Vermengung von Steuern und Taxen eine Ungerechtigkeit ist, weil die Kriterien in Bezug auf Taxen bzw. Steuern, die unter dem Namen Taxen schon eingeführt sind und die neuerlich eingeführt werden sollen, nicht genau beurteilt werden können. Solcher Steuern gibt es in unserem Taxengesetze eine Unmenge. Es sollen nur die Quasi-Taxen auf Kaufverträge, die doch eine Verkeftrsteuer sind, erwähnt werden, ferner die auf Wechsel, Wagen, Fialer, Automobile, Unterhaltungen, Vorstellungen, Schenkungen und Erbschaften. Das alles sind Steuern und keine Taxen. Meine Herren, selbst wenn wir vom materiellen Kriterium absehen, nach dem die Steuern und nach dem die Taxen beobachtet werden, gibt es auch in formeller Hinsicht Schwierigkeiten, weil wir für Bemessungen, Beschwerden usw. bei Steuern ganz andere Instanzen und Behörden haben als bei den Taxen. Wenn man sich gegen Taxen beschwert, kommt die Angelegenheit vor ein anderes Forum, trotzdem solche Taxen verschleierte Steuern sind. Keine Steuerursachen hingegen werden wieder von einer anderen Instanz behandelt.

Nach diesem Gesetze z. B. gehen die Beschwerden bei Kaufverträgen an die Generaldirektion der direkten Steuern und die Entscheidungen dieser Behörde sind exekutionsfähige Urteile. Bei anderen Steuern sieht dem Beschwerdeführer das Recht zu, seine Beschwerde beim Staatsrat bzw. beim Verwaltungsgerichtshof, also bei ganz anderen und unabhängigen Instanzen, anzubringen, sodaß auf diese Art eine viel gerechtere und genauere Entscheidung erzielt wird. Dadurch wird bei dem einzelnen Steuerträger ein größeres Vertrauen erweckt, weil ihm die Steuern von Seite dieser unabhängigen Gerichte viel gerechter und genauer bemessen erscheinen als die Bemessung von Seite einer Verwaltungsbehörde, wie eine solche die Generaldirektion der direkten Steuern ist.

Meine Herren! In diesem Entwurfe haben wir noch andere Fehler. Solche sind die Einführung von verschiedenen Taxen im Verfahren vor den Ehegerichten, weiters im Verfahren vor den bürgerlichen Gerichten sowohl im Streitigen- wie auch im Außerstreitigenverfahren, schließlich auch im Strafverfahren. Und diese Taxen werden eingeführt, bevor wichtige und notwendige, dabei komplizierte Reformen in diesen Verfahrensarten durchgeführt sind. Auch heute haben wir auf dem Gebiete unseres Königreiches noch verschiedene Rechtskomplexe, in denen das formelle Recht verschieden ist, und es wird sehr schwer sein, diese Taxen anzuwenden, und zwar so, daß sie nach den prinzipiellen Forderungen über Besteuerung für alle unsere Bürger und Stände noch immer gerecht bleiben. Jedermann müßte glauben können, daß mit dieser Erhöhung und Ausdehnung der Taxen auf das ganze Gebiet unseres Reiches wenigstens solange gewartet werde, bis diese Reformen durchgeführt sind. Wir haben verschiedene Entwürfe für die Ausgleichung des Verfahrens in bürgerlichen Streitigkeiten usw. und alle diese Entwürfe sind als Gesetze nicht ins Leben getreten. Trotzdem will man gleiche Taxen für das ganze Land einführen. Meine Herren! Das ist ein verkehrtes Verfahren. Ich glaube, daß ich mich nicht irre, wenn ich behaupte, daß schon in den folgenden Monaten diese Fehler immer mehr und mehr in Erscheinung treten werden und daß sie von unseren Provinzen, wie sie heute bestehen, als Last werden empfunden werden. Meine Herren! Außerdem werden verschiedene Erhöhungen der Taxen für Eingaben eingeführt. Die Bürger, welche die Taxen auf

macht man verschiedene Farbstoffe, so daß Baumwollkimonos und allerlei Handtücher in Menge dort gefärbt werden. Auch ein schauriges Gerippe mit Hörnern wurde dort ausgegraben und steht nun, als Sinnbild eines Ohi oder Teufels, drohend unter einem Tempeldache, während die weißen Dampfwolken der Quellen von Beppu ringsum aufsteigen. Am schönsten sind wohl die Bambusarbeiten in Beppu, die wir abends, als all die Laternen brannten, bestaunten. Da gibt es Körbe aller Art, große Bambusblumenvasen, Fischscheidenteller in Bootform, Fächer, Stäbchen, Schachteln und endlich hielt ich entzückt vor einer Kiste aus Bambus, wo acht und hübsch, daß ich sie erstehen wollte, doch Herr Japane mir vorauskam und sie mir kaufte, sowie ein japanisches Bambushaus mit innerer Treppe, Matten und Shoji, Badenvorbau, Dach, Veranda, kurz allem, was ein japanisches Haus so reizend macht.

Birnen, jede einzelne Frucht papierverhängen, um sie vor Wärmern zu schützen; Reisfelder, immer wie Leiche voll niedrigen Schilfs; Berge von seltsamer Form, dampfende Quellen, zerstreute Häuschen, Bambushaine und dann sind wir wieder in Konkura und ich um einen Kimonos aus Beppu und andere Schätze reicher, werde verladen nach Moji und Shimonoeki, betrete bei strömenden Regen das Schiff und sehe im Dunkel der Nacht die geliebte Küste schwinden.

Fahre wieder hinaus in das grausame Unbekannte.

Sehr schöne Bilder, Landschaften, japanische Textilmuster usw. können bei meiner Mutter in Celje gesehen werden.

diese Eingaben bezahlen, haben keine Gewähr dafür, daß diese Eingaben jemals eine Erledigung erleben werden. Ich lenke hier Ihre Aufmerksamkeit auf die Woivodina, auf Kroatien und Slawonien, wo eine Unzahl von Eingaben bei den Verwaltungsbehörden liegen, aber noch mehr bei den Gerichten, deren Erledigung von Jahr zu Jahr hinausgeschoben wird. Meine Herren! Ich bin der Ansicht, daß, wenn schon Tögen eingehoben und wenn sie erhöht werden, der Bürger, der die Töge zahlt, eine Gewähr dafür haben müßte, daß sein Gesuch auch erledigt wird. Oder man schlage einen anderen Weg ein. Die Töge soll eingehoben werden, wenn dem Gesuchsteller die Erledigung eingehändigt wird. Das wäre bei den heutigen schweren Zeiten viel genauer und sicherer. (Stimmen bei den Demokraten: Das ist sicherer! S. Popović: Das wäre auf Kredit!) Auch ich glaube, daß die Interessenten in diesem Falle viel lieber und leichter zahlen würden. Außerdem möchte ich hier von den Interessen des Staates bzw. der Regierung sprechen. Sie braucht Geld, braucht verschiedene Einkünfte. Aber diese Einkünfte sollen nicht dort forciert werden, wo sie am leichtesten zu bekommen sind, sondern sie sollen dort eingehoben werden, wo sie von den Bürgern am leichtesten ertragen und am leichtesten dem Staate abgegeben werden. Ich lenke bei dieser Gelegenheit Ihre Aufmerksamkeit auf Erwerbsunternehmungen, die wir im Lande haben, und das sind vorzüglich Eisenbahnen, staatliche Wälder, verschiedene landwirtschaftliche Güter, Bergwerke, verschiedene staatliche Fabriken, die Post, Telegraph, Druckereien usw. Ich will nicht sagen, daß man hier die Gebühren und Tögen erhöhen soll, sondern die Regierung müßte ihr Augenmerk darauf richten, daß diese Unternehmungen rationeller ausgenutzt und auf eine möglichst hohe Rentabilität gebracht werden. Ich will dabei erwähnen, was ich kürzlich von einem Staatsgut in der Baranja erfahren habe. Dieses Gut hatte im vergangenen Jahre einen Reinertrag von 14 Millionen Dinar. Man versicherte mir, daß der heutige Reinertrag 60 Millionen Dinar betragen wird. Fachleute erklären, daß das Gut in zwei Jahren in einem solchen Stande sein wird, wie es vor dem Kriege bzw. vor dem Umsturze war.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

Aus der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 8. Oktober wurde die Beratung des Gehührengesetzes fortgesetzt. Vor der Tagesordnung verlas der Präsident die Antwort des Präsidenten des japanischen Parlaments auf die Beileidskundgebung unseres Parlaments anlässlich der Erdbebenkatastrophe in Japan. Darauf legte der Präsident dem Haus einen vom Ministerpräsidenten Pašić angefertigten Gesellentwurf über die Anerkennung der Verdienste weilsand König Peters vor. Der Antrag wurde sofort verhandelt und einstimmig als dringend angenommen. Sodann verlas der Sekretär eine Vorlage des Justizministers über die Einrichtung der Gerichte. Die Vorlage wurde zur Beratung dem gehührenden Ausschuss überwiesen. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Als erster Redner spricht der Demokrat Sofić, der das Gehührengesetz sehr ausführlich kritisiert und erklärt, er werde gegen das Gesetz stimmen. Abgeordneter Popović, der Referent der Opposition in dieser Frage, kritisiert die Vorlage in zweifelhafte Rede sehr heftig und greift insbesondere die Finanzpolitik des Finanzministers an. Er fordert die Nationalversammlung auf, sie solle nicht zulassen, daß sich der Finanzminister in ihre gesetzgebende Befugnisse einmische. Zum Schluß betonte Popović, daß man einer homogenen radikalen Regierung, die dem Volke so viele Lasten aufbürdet und die während ihrer Herrschaft überhaupt keine Erfolge aufzuweisen hat, weder auf innen- noch auf außenpolitischem Gebiete, kein Vertrauen und keinen Glauben schenken könne. Die Opposition nimmt die Ausführungen der Redners sehr beifällig auf. Der Präsident schloß die Sitzung um 12 Uhr.

Generaldebatte über das Gehührengesetz.

Die Sitzung des Parlamentes am 9. Oktober wurde um 9 Uhr vormittags eröffnet. Die Generaldebatte über das Gesetz betreffend die Umänderungen und Ergänzungen im Gesetz über die Tögen wird fortgesetzt. Als erster spricht der Sozialist Nedeljko Divac, der das Gesetz in dessen Einzelheiten kritisiert und am Schluß erklärt, daß er dagegen stimmen werde. Ebenso erklärt auch Abgeordneter Pucelj, daß

er gegen das Gesetz stimmen werde. Er kritisiert die Tätigkeit der Regierung sehr weilsänftig, weil sie dieses Gesetz vorgeschlagen habe, welche dem Volke neue Lasten anferlege. Er erklärt sich solidarisch mit dem Bauernbunde und verläßt zum Zeichen des Protestes den Saal. Der Demokrat Pera Marković kritisiert gleichfalls ernst den Entwurf der Regierung. In seiner längeren Rede kritisiert er einzelne Abzüge des Gesetzes und sagt, daß er dagegen stimmen werde. Er verspricht, das Volk von diesen neuen Lasten zu benachrichtigen. Nach ihm spricht im Namen des Deutschen Klubs Abgeordneter Dr. Hans Moser. Ueber die Bedeutung dieser Rede des deutschen Abgeordneten sprechen wir an leitender Stelle und werden sie ihrer Wichtigkeit wegen in ihrer Gänge zum Abdruck bringen. Nach der Schlußrede des Berichterstatters der Mehrheit Abg. Kocić, erfolgte die Abstimmung, die 104 Stimmen für und 64 gegen die Annahme des Gesetzes ergab. Die Landwirtpartei hatte sich der Abstimmung enthalten.

Spezialdebatte über das Tögengesetz.

In der Sitzung des Parlamentes am 10. Oktober begann die Spezialdebatte über den Gesetzesentwurf betreffend Umänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Tögen. Beim Artikel I sprachen dagegen die Abgeordneten Beserjak, Janez Srećin, Dr. Grašnica und S. da Borisavljić, während der Rabitale Mita Dimitrijević Awarbements über die Umänderungen der Bestimmungen einzelner Tögen verlangte. Dann erhielt der Referent der Minderheit, Svetislav Popović, das Wort, der Umänderungen bei den einzelnen Tögen forderte. Sodann sprach der Referent der Mehrheit, Blaško Kostić der nur die Einwendungen Dimitrijević annahm; mit diesen erklärte sich auch der Finanzminister einverstanden. Hierauf wird zur Abstimmung übergegangen, wobei der Artikel I angenommen wurde. Dann wurde die Sitzung geschlossen. In der Nachmittagsitzung kamen die übrigen Artikel zur Behandlung. Artikel II wurde rasch angenommen; beim Artikel III kam es jedoch zu einer lebhaften Diskussion, sodas der Finanzminister infolge der entschiedenen Haltung der Opposition darauf eingehen mußte, daß in erster Linie bei Erbschaften für Liegenschaften, deren Wert bis zu 2 Millionen beträgt, keine Steuer gezahlt wird. Im Kapitel V ging der Finanzminister darauf ein, daß Genossenschaften von allen Tögen und Steuern befreit werden. Bei der Diskussion über Artikel VIII kommt es zu einem Wortwechsel zwischen Kocić und Popović. Die Opposition gruppiert und beipricht sich, da ihre Vorschläge nicht angenommen werden. Nachdem diese Besprechung beendet ist, erhebt sich Abgeordneter Ljuba Davidović und erklärt im Namen der ganzen Opposition, daß deren Kampf vergebens sei. Da ihre Vorschläge nicht angenommen werden, verläßt die ganze Opposition den Sitzungssaal. Nur Dr. Čerov verbleibt im Saale als Kontrollor der gesamten Opposition. Auch die demokratischen Dissidenten Arsic und Trajčević bleiben. Der Präsident erklärt nun, daß zur namentlichen Abstimmungen geschritten wird. Die Abstimmung dauerte 45 Minuten. Der Vorschlag der Regierung wurde mit 113 gegen 3 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Eine stürmische Sitzung des Parlamentes.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Parlamentes am 11. Oktober steht die Interpellation des Abgeordneten Ljuba Davidović und Genossen an den Innenminister über die letzten Gemeindevahlen. Innenminister Bujčić erklärt, daß die Wahlen ganz offen durchgeführt wurden und daß keine einzige Beschwerde über den Terror der Polizeibehörde eingelaufen ist. In soweit die Opposition solche Umstände vorbringen wird, werde er darauf antworten. Danach legt Ljuba Davidović in langer, zweifelhafte Rede die innerpolitische Lage dar. Die Regierung lasse sich bei der Leitung der Innenpolitik nicht von den Prinzipien der Freiheit und Gerechtigkeit, sondern einzig und allein von parteipolitischen Beweggründen leiten. Er bringt Fälle über den Terror der Polizeibehörden vor und verlangt, daß ebstens Korruption und Partisanentum beseitigt werden. Er fordert weiters, daß die Minister, die seitens der radikalen Abgeordneten beschuldigt werden, vor Gericht zitiert werden, damit bewiesen werden kann, ob dies alles wahr sei, wessen sie beschuldigt werden. Er kritisiert die heutige Regierung, die selbst nicht wisse, welche Richtung sie einhalten soll. Er beendet seine Rede mit dem Appell: „Wir wollen eine Regierung mit weilsen jugoslawischen Konzipionen!“ Der Minister für Agrarreform Simonović macht den Zwischenruf: „Das wollen aber wir nicht!“ Diese

Worte rufen bei der ganzen Opposition einen stürmischen Lärm hervor. Der Lärm setzt sich fort, als Minister Uzunović das Wort ergreifen will und den Versuch macht, die Regierung gegen die schweren Beschuldigungen Davidović zu verteidigen. Er wird von der Opposition jeden Augenblick unterbrochen. Nach der Rede Uzunović wird die Sitzung unterbrochen. Abg. Agalović protestiert mit seinen Kollegen stürmisch und energisch, weil er zu einer persönlichen Erklärung nicht das Wort erhalten hat.

Die Demokraten für eine Dekonzentrierung der Staatsverwaltung.

Sonntag vormittags hielt der Hauptausschuss der Demokratischen Partei eine Sitzung ab, in der zunächst über die Organisation des neuen Parteiblattes „Demokratija“ beraten wurde. Dann wurde der Abgeordnete Tr. jko Mišić aus disziplinären Gründen einstimmig aus der Partei ausgeschlossen, u. zw. deshalb, weil er nicht gegen die Regierungsvorlagen stimmen wollte. Der Hauptausschuss beriet hierauf über die allgemeine parlamentarische Lage und über die Politik der Regierung und stellte fest, daß in jeder Hinsicht eine sehr schwierige Lage eingetreten sei, daß die Gleichberechtigung der Bürger in Frage gestellt sei und daß die Korruption die ganze Verwaltung umgewandelt habe. Der Ausschuss erwog hierauf verschiedene Maßnahmen, die man gegen das gegenwärtige Regime für notwendig hält, anzuwenden. Man ist auch zu einem wichtigen Entschluß gekommen, den man jedoch streng geheim hält. Der Hauptausschuss erbrachte auch bezüglich einer Parteikonferenz Beschlüsse. Besonders bemerkenswert ist, daß sich der Hauptausschuss für die sogenannte Dekonzentrierung (nicht Dezentralisierung) der Verwaltung und der inneren Einrichtung ausgesprochen habe. Bei der ersten Gelegenheit werden die Demokraten für eine Autonomie der einzelnen Provinzen im Sinne der Dekonzentrierung eintreten. Unter dem etwas unklaren Begriff der Dekonzentrierung verstehen die Demokraten mutmaßlich ein Mittelglied zwischen Zentralismus und Föderalismus.

Das Abkommen über die Freihafenzone von Saloniki unterzeichnet.

Unser Gesandter in Athen Balugžić teilte dem Außenministerium mit, daß die griechische Regierung den Vertrag über die Freihafenzone in Saloniki unterzeichnet habe. Aus diesem Anlasse fand zwischen dem Außenminister Dr. Mišić, Ponta Gavrilović und Luka Mišić eine Konferenz statt. Das Abkommen bedarf jetzt nur noch der Ratifizierung durch die verfassungsmäßigen Körperschaften in Beograd und Athen. Der Postminister gab in bezug auf das Abkommen über die Freihafenzone in Saloniki eine Erklärung ab, wonach unsere Post- und Telegraphenverwaltung das Recht hat, in der Zone eigene Post- und Telegraphenstationen einzurichten, die unseren Handelskreisen zur Verfügung gestellt werden. Die nötigen Gebäude für diese Einrichtungen müssen noch hergestellt werden. Außerdem werden wir auch eine besondere Radiostation errichten können, wozu die Griechen nur sehr schwer ihre Zustimmung erteilt haben.

Die jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen.

Zwischen den Mitgliedern unserer und der bulgarischen Delegation ist es zu einem Einvernehmen wegen der Zahlung der Requisitionen gekommen, welche die Bulgaren in Serbien während des Krieges vorgenommen haben. Die Bulgaren haben von ihrer bisherigen These, daß die Requisitionen auch in die Reparationen aufzunehmen seien, Abstand genommen. Außerdem haben die bulgarischen Delegierten prinzipiell auch den Vorschlag der südslawischen Delegation angenommen, daß nämlich zwischen Bulgarien und dem Königreiche SHS eine Konvention über Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen werde. Seitens der Delegation des Königreiches SHS wurde die Forderung der Bulgaren, die Sequester, die auf dem Vermögen bulgarischer Untertanen lasten, aufzuheben, angenommen.

Annäherungsversuch an Rußland.

Unser bisheriger Gesandter in Athen Balugžić wird dieser Tage nach Beograd zurückkehren, wo er sich aufhalten wird, um für seinen neuen Gesandtschaftsposten in Berlin die nötigen Weisungen einzuholen. In maßgebenden Kreisen behauptet man, Balugžić werde in Berlin eine besondere Mission zu erfüllen haben, nämlich das Terrain für eine Annäherung an Rußland, die man bei uns wünscht, zu sondieren.

Ausland.

Die Kandidaten der Slowenischen Partei in Kärnten.

Für die bevorstehenden Nationalrats- und Landtagswahlen in Oesterreich, die am 21. Oktober l. J. stattfinden, haben sich die Kärntner Slowenen in einer Partei zusammengeschlossen, die unter dem Namen „Kärntnerische slowenische Partei“ in den Wahlkampf zieht. Der „Koroški Slovenec“, das Parteiorgan, veröffentlicht die Namen der Kandidaten für die beiden Volksvertretungen, u. zw. für den Nationalrat Dr. Franz Petek, Arzt, als Listenführer, Johann Starc, Pfarrer, und Johann Vospernik, Besitzer; Für den Landtag Dr. Franz Petek ebenfalls als Listenführer, Vinzenz Poljanec, Pfarrer, Anton Gafkl, Besitzer, Ferdinand Kraiger, Besitzer, Johann Vospernik, Besitzer, Franz Kriegl, Besitzer, Anton Gril, Besitzer, Josef Keiznit, Besitzersohn, Valentin Kutar, Besitzer, Anton Warmuth, Besitzer. Es besteht gute Aussicht, daß die Partei im Nationalrat ein Mandat und im Landtag drei erringen wird, da die Wahlbestimmungen in einem den Kärntner Slowenen günstigen Sinne geändert worden sind.

Ein italienischer Senator über Oesterreich als Muster.

Im „Corriere della Sera“ bespricht Senator Cinaudi unter dem Titel „Oesterreich als Muster“ den ans Wunderbare grenzenden Erfolg der Sanierung Oesterreichs. Er sagt, Oesterreich sei heute ein Staat geworden, der nicht mehr von sich sprechen machen müsse. Der Grund dieses Aufschwunges sei vor allem die Stabilisierung der Krone, welche Arbeitern und Unternehmern wieder zu kalkulieren erlaube, die Produktion und die Spartätigkeit belebe. In Wien werde wieder gepact und aufgebaut. Die Disziplin sei in den Betrieben wieder eingekehrt und die Fälle von Erkrankung infolge Unterernährung nicht mehr häufig. Das österreichische Experiment sei vielleicht der höchste Triumph der Stabilisierungstheorie und erscheine allmählich vielen als das Beispiel, dem sich auch Deutschland werde anpassen müssen, um dem gegenwärtigen Chaos zu entinnen.

Stinnes bei Degoutte.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht einen Bericht über die Botsprache deutscher Industrieller bei Degoutte. Diese Botsprache hat am 30. September stattgefunden. Anwesend waren Stinnes, Direktor Vogler, Präsident Glöckner und der Direktor der staatlichen Bergwerke Welsen. Der Zweck dieser Unterredung war die Bedingungen dafür festzustellen, unter denen die Arbeit im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden könnte. Bevor die Abordnung sich zu Degoutte begab, suchte sie, mit Zustimmung der Regierung, Krupp von Bohlen im Gefängnis auf. Angeblich soll das Ergebnis der Botsprache ein einiges Zusammenarbeiten mit den französischen Behörden für die Zukunft sein.

Paris gibt Deutschland Rat schläge.

Der „Matin“ schreibt, daß der Streik der Besiegten nun beendet sei. Das verkündete der Reichskanzler mit einem gewissen Mut. Zuerst seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles spricht in Berlin die Vernunft. Die Volksparteiler und Sozialdemokraten beugten sich vor den Interessen ihres Landes. Es springt in die Augen, daß es ein Akt der elementarsten Klugheit sei, wie es die deutschen Industriellen empfehlen, sich mit den Tatsachen abzufinden. In Berlin oder München Widerstand zu leisten, wenn man im Rheinland und im Ruhrgebiet nachgab, würde Deutschland nur um das Vertrauen auf den guten Willen bringen, der sich in Bonn und Essen zeigte. Der Reichskanzler scheint begriffen zu haben, daß man jetzt zwischen Reparationszahlung und Auflösung des Deutschen Reiches wählen müsse.

Die fünf Punkte Hitlers für seine Zusammenarbeit mit Ruhr.

Hitler gab die Bedingungen bekannt, auf deren Grundlage seine Kampfbünde bereit sind, mit Ruhr zusammenzuarbeiten. Diese Bedingungen sind folgende: 1. Die Abhebung des Finanzministers; 2. die Abhebung des Landwirtschaftsministers; 3. die Ausweisung aller Juden, die nach dem Jahre 1914 nach Bayern kamen und die Restitutions ihres Eigentums; 4. die sofortige Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht und 5. die sofortige Einberufung der drei jüngsten Jahrgänge unter die Waffen.

Coolidge für die Kommission zur Bestimmung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Präsident Coolidge erklärte, daß der Zusammentritt einer internationalen Wirtschaftskonferenz gegenwärtig kein nützlich Ergebnis zeitigen würde. Bezüglich der Reparationen sagte er, die Vereinigten Staaten hielten sich an den den europäischen Nationen gemachten Vorschlag, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen hätte.

Ausschreibung der Parlamentswahlen in Bulgarien.

Die Neuwahlen für die Sobjranje wurden für den 18. November angesetzt. Die Regierung beschloß die vollständige Aufhebung des Ausnahmezustandes. Die Regierungspartei, die Demokratische Vereinigung, in der Ministerpräsident Zankow alle bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalliberalen vereinigte, setzte bereits mit der Wahlzitation ein. Sie rechnet von den 247 zu vergebenden Mandaten auf 210. Die Sozialisten sind mit der Demokratischen Vereinigung eine Wahlkoalition eingegangen. Von den Oppositionsparteien nehmen die Nationalliberalen unter Führung des aus dem Kabinett ausgeschiedenen Justizministers Smilow und die Genadiew-Partei, die hofft, die Stimmen der Agrarier zu erhalten, an den Wahlen teil. Die Kommunisten wurden als Partei nicht anerkannt. Die Haltung der Agrarier ist noch unentschieden, doch dürften sie den gemäßigten Agrarier Dragiew unterstützen. Die Neuwahlen werden nach dem Stambuljiskischen Wahlgesetz durchgeführt, das die Majoritäten stark begünstigt. Die ins Ausland geflüchteten Agrarier empfehlen ihren in der Heimat verbliebenen Parteigenossen Wahlenthaltung.

Aufdeckung einer Verschwörung zur Ermordung von Ministern in Bukarest.

Nach Blättermeldungen hat die Bukarester Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei Waffen und kompromittierendes Material beschlagnahmt und etwa acht Personen, zumeist Studenten, verhaftet, die angeblich Attentate gegen mehrere Minister und verschiedene politische Persönlichkeiten geplant hatten. In der Stadt herrscht wegen der Entdeckung dieses Komplotts große Erregung. Das Ministerium des Innern hat über die Angelegenheit folgenden amtlichen Bericht ausgegeben: Am 8. Oktober abends wurde eine Verschwörung aufgedeckt, die den Zweck hatte, einige Minister zu ermorden. Die Schuldigen, darunter die Studenten Cobreanu und Mota, wurden verhaftet und haben ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Kurze Nachrichten.

Wegen der Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet finden dieser Tage Besprechungen zwischen den reichsdeutschen, französischen und belgischen Vertretern statt. — In der Nacht auf Sonntag verzeichneten die Seismographen Deutschlands ein etwa 3000 Kilometer entferntes Erdbeben. — Die interalliierte Untersuchungskommission hat Korfu verlassen. — In Uragha Bulgarien vernichtete ein Brand 200 Gebäude. — Kommunistische Truppen versuchten am kürzlich Kärnten zu überrollen, die Reichswehr wurde aber der Bewegung Herr und nahm die Führer fest. — In politischen Kreisen verbieten sich immer mehr die Gerüchte von einer Umbildung der Regierung, u. zw. soll im Ministerium des Innern, des Äußeren und im Kriegsministerium ein Wechsel eintreten; die Kandidaten für diese Ministerien sind noch nicht bestimmt. — Der Bericht einer russischen Nachrichtenstelle über den Ausbruch einer antilemalistischen Revolution in der Türkei hat sich nicht bewahrheitet; es handelte sich bloß um die Ausrufung der Republik. — Im Radikalen Klub wird lebhaft die Frage der Erneuerung des Präsidiums der Nationalversammlung erörtert; mit Ausnahme des Präsidenten Jovanovic und des ersten Sekretärs Robasica sollen sämtliche Mitglieder neu gewählt werden. — Die italienische Regierung hat eine Verordnung erlassen, derzufolge alle Waren, die aus Stume nach Italien und umgekehrt verschifft werden, als nationale Produkte zu betrachten und von allen Zollgebühren zu befreien sind; nach einem neueren Bericht hat General Giardino den bekannten Faschisten Antonio Rocca zum Handelskommissar für Fume ernannt. — Minister für Sozialpolitik Dr. Dušan Ples hat erklärt, daß die Gesetzentwürfe über den Invalidenschutz in Bälde fertiggestellt sein wird.

Aus Stadt und Land.

Die Taufe des Thronfolgers. Aus Bregrad wird gemeldet, daß das Datum der Taufe des Thronfolgers abermals verlegt wurde, das ist vom 20. auf den 21. Oktober, u. zw. deshalb, weil das Parlament am 20. Oktober keine Sitzung hat.

Johann Berna †. Am Dienstag, den 9. Oktober, ist Herr Johann Berna einer jähen Krankheit erlegen. Es gebührt diesem aufrechten, wackeren Manne, der hier aus unserer Mitte gerissen wurde, der wärmste, dankbare Nachruf und es wird diesem strammen Gekier das beste Andenken bewahrt bleiben. Die Teilnahme mit der Familie des Heimgegangenen ist eine allgemeine. Das Leichenbegängnis des Berewigten fand am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung statt und hat besonders die Freiwillige Feuerwehr ihrem alten, treuen Mitgliede das ehrende, letzte Geleit gegeben.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. Oktober, wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags abgehalten, wobei Vikar May zu predigen gedenkt über „Der Christ und sein Volk“.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Johann Berna spendeten der Freiwilligen Feuerwehr Celje Herr Rog Janic 200 Dinar, Fräulein Anna Strecher und Familie Jellenz je 100 Dinar.

Trauung. Wie wir in der Grazer Tagespost lesen, fand in Graz in der festlich decorierten Stadtpfarrkirche am 7. Oktober die Trauung des Herrn Alexander Deutsch, Inhabers des Asskuranzunternehmens Carl Deutsch & Sohn, mit Fräulein Elise Warmuth-Winkler, einer Gekierin, statt. Nach einer weisevollen Ansprache des Pfarrvikars Müller, trug Baritonist Herr Hans Pibernig stimmungsvoll das Solo „Wo du hingehst, da geh auch ich hin!“, von Chorleiter Herr Keru begleitet, vor. Beistände waren für den Bräutigam dessen Bruder, Herr Karl Deutsch, Organisationschef der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ in Graz, und für die Braut Herr Emil Schescherko, Hauptmann o. D. und Großkaufmann in Sv. Jurij. Nach der Trauung wurde im Hause der Braut eine Hochzeitsstafel gegeben.

Ehrung eines deutschen Peltauer Bürgers. Aus Puj wird berichtet: Anlässlich des 70. Wiegenfestes des Herrn Johann Steudte d. Ae. brachte der Peltauer Männergesangsverein zu Ehren des Jubilars am Montag, den 8. d. M. ein Ständchen. Herr Steudte, eine hochgeachtete Persönlichkeit, hatte sich seinerzeit als langjähriger Bürgermeisterstellvertreter um das Aufblühen seiner Vaterstadt hoch verdient gemacht und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Ein Festbankett beendete die Feier mit dem aufrichtigen Wunsche, dem Jubilar mögen noch viele Jahre beschieden sein.

Verein der Hausbesitzer in Celje und Umgebung. Am 18. Oktober 1923 findet um 8 Uhr abends in den Gastlokaliäten des Narodni dom in Celje eine Versammlung der Hausbesitzer von Celje und Umgebung statt. In dieser Versammlung wird der Vereinsvorsitzende Dr. A. Bojč über Hauszinssteuer, Wohnungs- und sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten sprechen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, wäre es empfehlenswert, wenn sich die Hauseigentümer vollständig an dieser Versammlung beteiligten.

Marktverlegung. Das Stadtmag Celje teilt mit: Der hiesige Krämer- und Viehmarkt, der am Ursulatag jedes Jahres, d. i. am 21. Oktober, stattfindet, wird heuer, da der 21. d. M. auf einen Sonntag fällt, auf Montag, den 22. Oktober, verlegt.

Der Hochmeister des Deutschen Ritterordens in Ormož. Es wird berichtet: Am Sonntag, den 7. Oktober, abends kam der neue Hochmeister des Deutschen Ritterordens, Bischof Dr. Klein aus Brunn, in Ormož an und wurde im festlich geschmückten Ordenskrankenhaus vom Superior, von den Ordensschwestern und dem Arzte feierlich empfangen und begrüßt. Tags darauf besichtigte er das Krankenhaus mit allen seinen durch die früheren Ärzte Dr. Heiß und Dr. Kropf geschaffenen trefflichen Einrichtungen und wohnte der feierlichen Aufnahme zweier Novizen als Ordensschwester bei. Abends setzte er seine Reise nach Ljubljana fort.

Anwetter. Aus Ormož wird berichtet: Sonntag, den 7. d. M., abends ging über unsere Stadt und die nähere Umgebung ein sehr heftiges Gewitter nieder. Blitz zuckte und Donner krachte wie im Hochsommer. Dazu hagelte es, daß man am nächsten Morgen noch große Mengen von Schloß en sehen konnte. Glücklicherweise wurde nur ein ganz

Kleiner Teil des Weingebietes getroffen. Der noch auf den Aedern befindliche Späthalden wurde jedoch arg mitgenommen.

Entdeckung einer Petroleumquelle bei Ormož. Es wird berichtet: Vor einiger Zeit entdeckte ein englischer Ingenieur auf dem nahen Kulmberge eine Petroleumquelle, zu deren Ausbeutung nun eine riesige Dampfmaschine (Lokomobile) mittels acht Paar Zugtieren und eines Lastkraftwagens hinaufgezogen wurde.

Weinlesefest in Apače. Es wird berichtet: Am Sonntag, den 7. d. M., fand im Gasthause des Herrn Karl Jüsti in Apače ein Weinlesefest statt, dessen Reinertrag der Freiwilligen Feuerwehr zufiel. Das Fest wurde mit einem Umzug der Weinleserscharen eröffnet und nahm einen ruhigen und gemüthlichen Verlauf. Einen guten Teil dazu trug das Bettlauer Quartett bei, das durch seine gelungnen Darbietungen die Feier verschönte. Ihm, wie den übrigen auswärtigen Gästen, die uns durch ihren Besuch beehrten, gebührt unser herzlichster Dank.

Schwer verletzt aufgefunden. Es wird berichtet: In M. bei Oravograd wurde am vergangenen Sonntag ein Russe der Finanzwache von St. Daniel im schwer verletzten Zustande in einer ungefähre zwei Meter tiefen Grube beim Hause Mišbč aufgefunden. Der Mann hatte am Kopfe Schnittwunden, die er sich von einer zerbrochenen Siphonflasche, die ebenfalls in der Grube lag, zugezogen soll haben. Die Verletzung war derart schwer, daß er nicht mehr zum Bewußtsein kam und am folgenden Tage starb. Die wirkliche Todesursache ist noch nicht aufgeklärt, da an der Fundstelle keine Blutspuren gefunden worden waren.

Selbstmord. Es wird berichtet: Dieser Tage hat in Libel: ein gewisser Franz Reich seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Beweggrund zur Tat soll der Verlust von dreieinhalb Millionen österr. Kronen beim Kegelspielen sein.

Das neue Wehrgesetz. Wir verweisen unsere Leser auf unsere heutige Beilage, in der wir die wichtigsten Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes, das in der letzten Parlamentssession angenommen und am 6. September im Amtsblatt veröffentlicht wurde, zum Abdruck bringen. Das ganze Gesetz hier wiederzugeben ist wegen seines großen Umfanges nicht möglich.

Heberstehlung. Herr Dr. Karl Pečnik, der bekannte Spezialist für innere und Augenkrankheiten in Sv. Jurij, ist nach Celje, Cankarjeva ulica Nr. 11, übersiedelt, wo er jeden Freitag ordiniert.

Eine neue, modern eingerichtete Automobil- und Motorräderwerkstätte in Celje. Herr Michael Dž. in Celje, Gospostva ulica 19 (hoffentlich), eröffnete kürzlich eine allen Bedürfnissen des Autowesens entsprechende, modern eingerichtete tschische Autowerkstätte. Herr Dž., welcher mehr als 15 Jahre im Auslande bei großen Automobilwerken, wie Mercedes-Wien, Gräf & S. in Wien, Buch-Graz als Werkmeister und Leiter dieser Unternehmungen, zuletzt auch noch bei der Firma Kopas in Celje zur größten Zufriedenheit arbeitete, bürgt für einwandfreie, tüchtige Leistungen in seinem Berufe.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Begünstigungen für zollfreie Einfuhr. Der Finanzminister ordnete auf Vorschlag der Zollverwaltung an, daß jede Begünstigung für zollfreie Einfuhr einer gewissen Menge von Ware oder Materials nur für sechs Monate Geltung behält. Der Eigentümer solcher Begünstigung ist verpflichtet, in jedem einzelnen Falle die Begünstigung vorzuweisen, in welcher das Zollamt jeweils die Menge der eingeführten Ware anmerken wird, um auf diese Weise eine Uebersicht zu erhalten, wie viel Ware auf Grund der Begünstigung eingeführt werden darf.

Der Hopfenmarkt in Zalec. Der Verkehr war lebhaft, die Preise stiegen auf 125 Dinar das Kilo. Der Hopfenbauerverband schätzt, daß bis Ende September 80 Prozent aus erster Hand verkauft worden sind. Bei Großproduzenten hatten die Abnehmer erstklassige und bereits aufgeladene Bretten.

Neuerliche Kundmachung für Aktiengesellschaften. Das Handels- und Industrieministerium bringt allen Aktiengesellschaften neuerdings zur Kenntnis, daß sie nach erfolgter ordentlicher Jahresversammlung im Laufe von 15 Tagen in „Složbene Novine“ oder dem Amtsblatte der betreffenden Provinz, den Tag und Ort, sowie die Höhe der auszuzahlenden Dividende in Dinar, nicht aber in Prozent des Nominalwertes der Aktie, zu veröffentlichen haben.

Neue Waggonfabrik in Jugoslawien. Die Verkehrs- und Eisenbahn Aktiengesellschaft in Beograd hat im Vereine mit gewissen inländischen Interessenten eine Serbische Waggon- und Lokomotivfabrik-Aktiengesellschaft gegründet. Diese Gesellschaft hat in Krus. woc eine Grundfläche samt Fabriklokalitäten angekauft. Die Regierung garantiert für den ununterbrochenen Betrieb der Fabrik, welche auch die Konzession für mobile Werkstätten erhalten hat, deren Wirken schon mit 15. Oktober anfängt.

Sport.

Fußballwettbewerb. Sonntag, den 14. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, treffen sich am Athletikersportplatz der Sportni klub Celje und Red Star Celje um ihre Stärke nach den vergangenen Meisterschaftsspielen zu messen. Bekanntlich konnten die Athletiker in der Meisterschaft den Sportni klub kaum mit 2 : 0 besiegen, ebenso schlug Red Star alle übrigen Vereine des Kreises Celje, weshalb dieser Kampf ein sehr spannender zu werden verspricht, somit auf einen regen Besuch gerechnet wird.

Hauptversammlung des Sportklubs Ptuj. Aus Ptuj wird berichtet: Am 8. d. M. hielt der Sportklub Ptuj seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Berichte der Amtsführer, insbesondere der Bericht des Obmannes Herrn Djenjak, wurden von den zahlreich erschienenen Klubmitgliedern mit schlichem Interesse entgegengenommen und entwarfen ein klares Bild der emsigen Tätigkeit unseres Sportklubs. Aus den verschiedenen Vorschlägen war zu entnehmen, daß der Verein 148 Mitglieder zählt, mithin zu den zahlenmäßig stärksten Vereinen unserer Stadt gehört, daß besonders der Fußball sport, nicht minder aber die Leichtathletik auf eine für die kurze Tätigkeitsdauer des Klubs anerkennenswerte Höhe gebracht wurde. Der Ausschluß und allen voran der ungemein rührige Obmann des Klubs ernteten ungeteilte Anerkennung für ihre wahrhaft lobenswerten Leistungen. Die Neuwahl des Vereinsausschusses ging glatt vor sich. Zum Obmann wurde Herr Färthner, zum Obmannstellvertreter Herr Zeichner gewählt. Der bisherige Obmann Herr Djenjak, dessen hingebende Tätigkeit der Klub fast ausschließlich seine schöne Entwicklung verdankt, wurde, da er eine Wiederwahl zum Obmann des Klubs keinesfalls annehmen wollte, in Anbetracht seiner Verdienste um den Klub, einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. Möge er seine Arbeitskraft auch weiterhin dem Klub in uneigennütziger Weise, wie bisher, zur Verfügung stellen und seine Begeisterung für den Sport in diesem Sinne auch in Zukunft betätigen. Unserem wackeren Sportklub aber wünschen wir weiteres Blühen und Gedeihen zu Nutz und Frommen einer gesunden sportlichen Entwicklung.

Valutenkurse am 11. Oktober (10. Okt.).

(Ohne Gewähr.)

Valuta	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	6.55 (6.55)	—	820.— (819.—)
Berlin	— (0.0000003)	— (10)	0.14.10.000 (0.22)
London	25.41 (25.42)	391.— (392.50)	321.300 (322.000)
Mailand	25.40 (25.50)	393.50 (392.75)	3120.— (3210.—)
Newport	558.75 (558.—)	86.50 (85.—)	70.760 (70.760)
Paris	83.70 (84.30)	524.50 (517.50)	4270.— (4280.—)
Brag	16.70 (16.80)	267.— (255.—)	2120.— (2115.—)
Wien	0.0079 (0.0079)	0.120 (0.120)	—
Zürich	—	1542.50 (1550.—)	12.920 (12.640)

Zürich, 9. Okt. Beograd 6.53, Berlin 0.0000006, London 25.43, Mailand 25.40, Newport 558.50, Paris 83.80, Brag 16.75, Wien 0.0079.



(25) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

In seinem Benehmen lag eine Begeisterung, der ich nicht zu widerstehen vermochte. Außerdem der Gedanke, das Geheimnis der Madame de Montespan zu enträtseln und dem größten Verbrecher der Neuzeit entgegenzutreten — was war das für ein Abenteuer!

„Jawohl,“ antwortete ich mit Herzklopfen vor Erregung, „ich komme!“

Er schlug mir auf die Schulter. Sein Antlitz strahlte.

„Ich wußte es, daß du mitmachen würdest! Gut denn, morgen Nacht — ich werde dich hier um sieben Uhr abholen! Erst gehen wir zusammen zu Nacht speisen und dann ran an den Feind! Einverstanden?“

„Einverstanden,“ erwiderte ich.

Er griff nach Mantel und Hut und ging auf die Türe zu.

„Es gibt genügend zu tun,“ sagte er, „die Wache herzurichten, den Schlachtenplan zu überlegen. Gute Nacht denn, auf — heute abends!“

Die Türe schloß sich hinter ihm, und seine Schritte erstarben auf dem Korridor. Ich warf einen Blick auf meine Uhr — es war beinahe zwei.

Schwindelnd legte ich mich zur Ruhe nieder. Aber mein Schlaf ward durch einen schrecklichen Traum gestört — ich träumte von einer Schlange mit leuchtenden Augen und mit drohenden Giftzähnen, bereit, den Tod zu bringen.

Bezantes Kapitel.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, galt mein erster Gedanke Parks. Denn Godfreys Auseinandersetzungen hatten die U-bereizung in mir befestigt, daß Parks in weit größerer Gefahr schwebte, als ich oder er selbst mutmaßten. Als ich daher auf meinen Anruf seine Stimme am Telephon vernahm, fühlte ich mich um vieles erleichtert.

„Hier ist Lester.“ sagte ich. „Ist alles in Ordnung?“

„Alles in Ordnung, Herr Lester,“ versetzte er. „Das müßte schon ein riesig geliebener Eindringlicher sein, der jetzt hier hereinkommen wollte.“

„Warum denn?“ fragte ich.

„Das ganze Haus ist von Reportern umzingelt. Es scheint, als erwarteten sie, daß heute hier noch jemand ermordet werde.“

Er lachte bei diesen Worten, aber ich war weit davon entfernt, diesen Gedanken lächerlich zu finden.

„Hoffentlich nicht,“ sagte ich rasch. „Lassen Sie ja keinen von den Reportern hinein! Neben Sie auch nicht mit ihnen! Sagen Sie ihnen, sie sollen auf die Polizei gehen, um Erkundigungen einzuziehen. Sollten sie zu lästig werden, so lassen Sie mich's wissen! Ich werde dann einen Polizisten hinschicken.“

„Sehr wohl.“
„Noch ein, Parks!“
„Ja!“

„Lassen Sie niemand ins Haus — möge er sagen, was er wolle — es sei denn, daß Herr Grady oder Simmonds oder Goldberg ihn begleitet. Lassen Sie niemand herein, denn Sie nicht kennen. Wenn irgend etwas vorfällt, so rufen Sie mich an! Sie müssen äußerst vorsichtig sein!“

„Ich verstehe, Herr Lester.“

„Wie geht es Rogers?“

„Biel besser, Herr Lester. Er wollte aufstehen, aber ich sagte ihm, er solle lieber im Bett bleiben, ich wollte alles besorgen. Ich dachte mir, das wäre der beste Platz für ihn.“

„Ganz recht,“ stimmte ich bei. „Lassen Sie ihn solange als möglich dort! Wenn möglich, werde ich im Laufe des Tages vorbeisprechen, auf jeden Fall werden Herr Godfrey und ich heute abend hinkommen. Wenn Sie irgend etwas brauchen, so rufen Sie mich im Büro an!“

„Jawohl, Herr Lester,“ erwiderte Parks. — Ich klingelte ab.

Während des Frühstückes überflog ich Godfreys Bericht und lächelte über die hämischen Anzuspinnungen gegenüber dem Kommissär Grady. Unter der Photographie der unbekanntes Frau war zu lesen:

Herrn Bantines geheimnisvolle Besucherin (Herrn Grady zu gefälliger Notiz!)

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem neuen Wehrgesetz.

Dienstpflicht im ständigen Kader.

Artikel 42.

Der Dienst im ständigen Kader beginnt mit jenem Kalenderjahre, in welchem der Rekrut sein 21. Lebensjahr vollendet, und dauert 18 Monate für alle Waffengattungen und -fächer. Der Tag des Dienstantrittes des Rekruten wird vom Kriegs- und Marineminister nach Bewilligung durch den Ministerrat festgesetzt. Der Dienst im Kader wird von dem Tage an gerechnet, da der Rekrut unter das Kommando des ständigen Kadets kommt.

Artikel 43.

Der Jüngling, der für den Armeedienst tauglich ist und freiwillig früher in den ständigen Kader eintreten will, kann dies nach Vollendung des 18. Lebensjahres tun, aber nur unter vorher eingeholter Bewilligung der Eltern oder des Vormundes, und zwar auf volle Frist.

Artikel 44.

Jene Personen, die Staatsangehörige des Königreiches SHS sind oder dies werden, ihr 25. Lebensjahr aber noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die vorgeschriebene Dauer im ständigen Kader abzudienen, wenn sie tauglich sind und wenn sie in dem Staate, aus dem sie gekommen sind, die Dienstdauer im ständigen Kader nicht abgedient haben; sonst werden sie, je nach ihrem Alter, in die Operations-, beziehungsweise in die Reservearmee eingeschrieben.

Artikel 45.

Wer sich dem Dienste im ständigen Kader seinerzeit entzogen hat, wird, wenn er bis zu dem 40. Lebensjahre angetroffen wird, drei Jahre nachdienen. Von dem Tage an, da er in den ständigen Kader eintreten sollte, bis zu dem Zeitpunkte, da er den Dienst tatsächlich antritt, wird von seinem Vermögen oder Einkommen eine Militärgeldgebühr nach Bestimmungen dieses Gesetzes abgezogen. Personen, die sich außerhalb Europas befinden, werden nicht als Deserteur angesehen, wenn sie bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zurückkehren und sich zum Kaderdienste melden.

Artikel 46.

Der Soldat oder der Matrose, der aus dem ständigen Kader desertiert, muß, wenn er festgenommen wird, die im Militärstrafgesetze vorgesehenen Strafen erleiden und außerdem im Kader die ganze Zeit seiner Desertion nachdienen. Die Zeit, welche ein Soldat nach richterlichem Urteilspruch, wie auch die Zeit, die er während der ordentlichen Strafuntersuchung und bei Gericht in Untersuchungshaft zubringt, wird, — falls festgestellt wird, daß der Angeklagte schuldig ist und er wegen eines Vergehens oder Verbrechens verurteilt oder aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wird, in den Dienst beim ständigen Kader nicht eingerechnet und hat nachgedient zu werden.

Artikel 47.

Niemand kann staatlicher, autonomer oder Gemeindeangestellter werden, niemand kann Diakon, Geistlicher, Mönch oder sonst ein geistlicher Funktionär werden, noch irgend ein Geschäft auf eigenen Namen beginnen, für das die Bewilligung seitens des Staates oder der autonomen Behörde notwendig ist, wenn er nicht der festgesetzten Dienstpflicht Genüge geleistet hat; außer wenn er den Bestimmungen dieses Gesetzes nach ständig oder provisorisch von der Wehrpflicht befreit ist. Für die Aufnahme in die erwähnten Dienste wie für die Erteilung der Bewilligung für irgend ein öffentliches Gewerbe auf seinen Namen muß ein Militärzengnis über die abgediente Wehrpflicht beim ständigen Kader oder das Zeugnis unterbreitet werden, daß der Betreffende vom Dienste im ständigen Kader befreit ist, und bei dem, der außerdem die Militärsteuer zahlen muß, auch das Zeugnis, daß er diese gezahlt hat. Für Personen, welche das 21. Lebensjahr nicht vollendet haben, gelten die Bestimmungen dieses Gesetzes bezüglich der Leitung eines selbständigen Gewerbes nicht.

Artikel 48.

Der Rekrut, der, provisorisch untauglich, eine staatliche Anstellung erhält, bis zu seinem vollendeten 24. Jahr aber als tauglich erklärt wird, ist verpflichtet, die vorgeschriebene Frist im ständigen Kader abzudienen, weshalb er aus dem Staatsdienste entlassen werden muß, bis er seiner Dienstpflicht nicht

Genüge leistet. Jene, die den Bestimmungen dieses Gesetzes nach einem geistlichen Berufe angehören, verrichten ihre Dienstpflicht im ständigen Kader als Nichtkombattanten.

Abkürzung der Dienstzeit im ständigen Kader und Befreiung.

Artikel 49.

Mit Ausnahme der im Artikel 42 dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen wird die Dienstzeit im ständigen Kader auf 9 Monate abgekürzt.

1. Personen, welche bis zu ihrem 27. Lebensjahre die Universität, eine Mittelschule, eine dieser gleichgestellte oder höhergestellte Fachschule, oder mindestens 6 Klassen eines Gymnasiums, einer Realschule oder diesen gleichgestellter Schulen beenden oder beendet haben, u. zw. wenn sie in der 9-monatlichen Frist die Reserveoffiziersprüfung ablegen, beziehungsweise die Reserveoffizierschule erfolgreich absolvieren. Wer die Prüfung nicht ablegt, dient 14 Monate. Theologen, die den geistlichen Beruf ergreifen, werden als Krankenpfleger 6 Monate dienen. Wenn sie binnen 4 Jahren den geistlichen Rang nicht besitzen, sind sie verpflichtet, die betreffende Zeit nachzudienen. Den Rang der Fachschulen bestimmt im Sinne der obigen Verordnung der Kriegs- und Marineminister im Einvernehmen mit dem kompetenten Ressortminister.

2. In Hauskommunionen (Familien), in welchen bei noch lebendem Vater (Onkel, Großvater) der erstgeborene Sohn rekrutiert wird, der keinen jüngeren Bruder hat, oder wenn sich in der Familie überhaupt kein männliches Mitglied befindet, das älter als 17 Jahre ist, so dient der Betreffende die abgekürzte Frist, die zwei folgenden Familienmitglieder aber die volle Frist und zwar abwechselnd. Wenn in der Familie der Erstgeborene einen jüngeren Bruder hat oder sonst ein männliches Familienmitglied, das älter als 17 Jahre ist, so dient der Erstgeborene und jenes männliche Familienmitglied, welches den Jahren nach ihm an die Reihe kommt, die volle Frist, der Dritte die abgekürzte Frist usw. abwechselnd immer auf dieselbe Art. Die beiden Familienmitglieder, die die volle Dienstzeit abgedient haben, geben dem nächstfolgenden Mitgliede das Recht auf die abgekürzte Dienstzeit, selbst wenn einer von ihnen später sterben sollte.

3. Selbsterhalter oder alleinstehende Personen, welche ein landwirtschaftliches Gut oder ein sonst diesem ähnliches Gewerbe geerbt haben, das sie persönlich bearbeiten oder leiten müssen.

4. Jene Personen, welche in den Kriegsjahren 1912—1920 zwei oder mehr Familienmitglieder verloren haben oder die in am Schlachtfelde erhaltenen Verletzungen erlegen sind. Diese Bestimmung gilt bis zum Jahre 1938.

Artikel 50.

Vom Dienste im ständigen Kader werden befreit: a) dauernd Untaugliche, b) vorübergehend Untaugliche, wenn sie bis zum vollendeten 25. Lebensjahre nicht tauglich werden, c) die einzigen Erhalter untauglicher Familienmitglieder oder von Familien, die von landwirtschaftlichen Gütern oder durch persönliche Arbeit leben und eine jährliche direkte Steuer von 20 Dinar und weniger zahlen, wobei die Personalsteuer nicht eingerechnet wird. Unter untaugliche Genossenschafts- und Familienmitglieder werden vor allem überhaupt alle weiblichen Personen gerechnet und von den männlichen Personen jene unter 17 und jene über 60 Jahre, wenn sie die Kommission als dauernd untauglich erklärt. Diesbezügliche Beschlüsse werden an den Kriegs- und Marineminister gerichtet.

Artikel 51.

Aus dem ständigen Kader wird der Soldat vor Abdieneung der festgesetzten Frist entlassen: a) wenn er für den Militärdienst dauernd untauglich wird, b) wenn er für den Militärdienst vorübergehend untauglich wird, Doch wird er nachträglich zur Abdieneung der Dienstzeit einberufen, wenn er bis zum vollendeten 25. Lebensjahre militärdiensttauglich wird. Solche Soldaten werden im 31. Lebensjahre ärztlich untersucht und, falls tauglich erklärt, dienen sie in der Operationsarmee ab. c) Der Soldat, der zu Zwangsarbeit oder Gefängnis verurteilt wird, diese Strafe bis zum vollendeten 25. Lebensjahre nicht anhalten könnte, d) Rekruten, deren Verhältnisse sich in der Familie oder im Vermögen während der Dauer des Kaderdienstes verändern. Wenn sie diesen bis zum 25. Lebensjahre noch nicht angetreten

haben, wird ihre Dienstzeit nach diesem Gesetze bestimmt oder werden sie vom Dienste befreit werden. Dauernde und vorübergehende Untauglichkeit wird von einer Fachkommission konstatiert.

Dienstausschub im ständigen Kader.

Artikel 52.

Der Dienst im ständigen Kader kann für den Rekruten in folgenden Fällen aufgeschoben werden: a) Wenn der Rekrut ordentlicher Schüler einer staatlichen oder privilegierten Schule oder einer diesen gleichgestellten Schule ist und darum ansucht, daß ihm der Dienstausschub zwecks Vollendung der Studien gestattet wird. Doch kann dieser Ausschub nicht über das vollendete 27. Lebensjahr des Betreffenden reichen. b) Wenn in derselben Familie deren Mitglieder zusammenleben, neben dem Rekruten nur noch ein einziges arbeitsfähiges Mitglied ist, welches bereits im ständigen Kader Dienst leistet, dann wird dem Rekruten der Dienst solange aufgeschoben, bis dessen Familienmitglied die festgesetzte Dienstzeit im Kader abdient, bzw. aus dem ständigen Kader entlassen wird. c) Wenn aus einer Familie, die zusammenlebt, im selben Jahre zwei oder mehrere Rekruten zur Dienstleistung im ständigen Kader einberufen werden und wenn die Familie den Wunsch ausdrückt, daß nicht alle zugleich dienen, so wird der einen Hälfte der Rekruten der Dienst im Kader so lange aufgeschoben, bis die andere Hälfte ihren Dienst vollendet. Ist die Anzahl der Rekruten unpaar, so wird zur Dienstleistung im Kader die eine Hälfte plus eins einberufen, den übrigen die Dienstpflicht aufgeschoben, bis die ersten nicht abgedient haben. d) Wenn der Rekrut das richterliche Urteil anhält, wird die Dienstleistung bis zur Vollendung der Strafe oder der Begnadigung aufgeschoben, bzw. so lange, bis er die bürgerliche Ehre wieder erhält. Hat aber ein solcher Rekrut sein 27. Lebensjahr vollendet, wird er nicht mehr dem ständigen Kader zugeteilt, sondern unter die Wehrpflichtigen der Operations-, bzw. Reservearmee eingetragen.

Rekrutierung.

Artikel 53.

Mit der Rekrutierung werden durchgeführt: die Zusammenstellung der Namenslisten, Untersuchung der Jünglinge für den Dienst im ständigen Kader, Feststellung der Dienstdauer im ständigen Kader und Bezeichnung der einzelnen für die Truppengattungen in Heer und Marine. Der Rekrutierung haben sich alle Jünglinge zu unterziehen, welche in dem Kalenderjahre, da sie durchgeführt wird, das 20. Lebensjahr vollenden.

Die Rekrutierung wird jedes Jahr von besonders hierzu bestimmten Kommissionen und entsprechend den Vorschriften, welche der Kriegs- und Marineminister hiefür vorschreibt, durchgeführt.

Artikel 54.

Bevor sie dem ständigen Kader eingeteilt werden, müssen sich die Rekruten selbst erhalten, bis sie nicht zum Militärkreiskommando kommen. Arme Rekruten erhält die Gemeinde. Ihr weiterer Unterhalt bei der Einteilung in die bestimmten Kommanden fällt zu Lasten des Staates. Die Eisenbahn- und Schifffahrten der Rekruten bis zum Militärkreiskommando und weiter bis zum Kommando, welchem sie zugeteilt werden, fallen zu Lasten des Staates, wie auch die Fahrten bei Entlassung aus dem Kader. Die Fahrten der Rekruten zum Kommando und nach Haus, die im Auslande und außerhalb Europa leben, fallen zu Lasten des Staates. Ueber ihre Einteilung, wie auch über die Ueberfahrts- und Unterhaltsart bestimmt der Ministerrat. Bei den übrigen Rekruten, die ständig im Auslande leben, fällt die Reise in unserem Staate zu Lasten des Staates, alle übrigen Reisen zu ihren eigenen Lasten. Alles übrige über die Einteilung des Rekruten in den ständigen Kader schreibt der Kriegsminister vor.

Artikel 55.

Für alle Jünglinge, welche sich der Rekrutierung unterziehen müssen, wie auch für alle Rekruten und Wehrpflichtige, die sich der Militärdienstpflicht auf welche Weise immer zu entziehen trachten, eben'so auch für alte Deserteur sind die Ältesten ihrer Familien und die Ortsbehörden verantwortlich. Die einen wie die anderen sind verpflichtet, solche Jünglinge, Rekruten oder Deserteur aufzufinden, anzumelden und sie zum Militärkreise, bzw. zu deren Kommando zu bringen, u. zw. in der weiter unten

angeführten Dauer: 1. Für Jünglinge, die rekrutiert werden, bis zum letzten Tage der Rekrutierung in deren Gemeinde, oder längstens bis zum 15. Tage nach beendeter Rekrutierung im selben Jahre. 2. Für Rekruten, die dem ständigen Kader zugeteilt werden, längstens bis zum 15. Tage nach dem Tage, der für den Eintritt in den Kader bestimmt war. 3. Für Soldaten des ständigen Kadets und Wehrpflichtige überhaupt, die von ihrer Truppe nach Hause entweichen, haften der Familienältesten binnen 24 Stunden und die Gemeinde längstens in einer 5-tägigen Frist. Wenn der Sohn oder Wehrpflichtige überhaupt nach einem anderen Orte entflieht, so übernehmen die Familienältesten sowie die Gemeindebehörden des Ortes, in welchem der Flüchtling sich aufhält, dieselbe Verantwortung. In Orten, in welchen administrative Kreisbehörden oder diesen entsprechende Behörden bestehen, gelten diese Bestimmungen für die verantwortlichen Organe dieser Behörden. In allen solchen Fällen, wenn die ver-

antwortlichen Personen sich als schuldig erweisen, oder wenn durch die Untersuchung festgestellt wird, daß sie den Betreffenden bei der Desertion behilflich waren, werden die Strafen im Frieden mit Gefängnis von 10 bis 13 Tagen oder einer entsprechenden Geldstrafe festgesetzt, wobei für einen Tag Arrest 50 Dinar zugunsten des Remontentrainings gerechnet werden. Die Strafe spricht der Divisionskommandant aus. Zu Mobilisierungs- und Kriegzeiten unterliegen die erwähnten Personen und Behörden, entsprechend den Bestimmungen des Militärstrafgesetzes, der Verantwortung.

Artikel 56.

Falls bewiesen wird, daß der Genossenschafts- oder Familienälteste, der Gemeindevorstand oder irgend ein anderes Organ der Behörde, bezw. Privatpersonen die Auffindung des Soldaten, des Wehrpflichtigen überhaupt, des Rekruten oder des für die Rekrutierung bestimmten Jünglings besonders er-

schweren und dessen Einteilung ins Kommando zu hintertreiben trachten, so wird eine solche Person außer der Strafe nach Artikel 55 dieses Gesetzes auch noch als Teilnehmer in der Verantwortung nach dem Militärstrafgesetze abgeurteilt werden.

Artikel 57.

Soldaten und Matrosen werden, nachdem sie den Dienst im ständigen Kader abgedient haben, regelmäßig beurlaubt, und zwar, nachdem sechs Monate seit dem Eintrittstage in den Kader abgelaufen sind, außer einem Todesfalle in der Familie. Wieviel Tage der Soldat, bezw. Matrose, beurlaubt wird, bestimmt der kompetente Kommandant je nachdem, wie der Soldat ist. Doch kann er in keinem einzigen Falle weniger als 15 Tage für die ganze Dauer seiner Dienstzeit im Kader beurlaubt werden. Jeder Soldat und Matrose hat für die Hin- und Herreise freie Eisenbahn- und Schifffahrt nur für einen Urlaub in der Zeit seines Kaderdienstes.

OSRAM LAMPEN
kauft und braucht die ganze Welt

OSRAM
NITRA

OSRAM
muß auf der Glasglocke stehen

Achtung!
Für neuerrichtende Industrien!

Infolge Installierung des elektrischen Betriebes sind folgende Dampfmaschinen und Dampfkessel abzugeben und zwar:

2 liegende **Dampfmaschinen** je 100 PS, System Hock.
3 Dampfkessel davon 1 Stück System „Tischbein“, 90 m² Heizfläche und 2 Stück System „Hock“, je 45 m² Heizfläche, alles in sehr gutem Zustande und ist bis 20. Oktober 1923 im Betriebe zu sehen. — Preise nach Uebereinkommen.

Zementfabrik in Zidanimost.

Komptoristin
welche in der Buchhaltung bewandert ist, wird acceptiert. Anträge sind zu richten an:
F. Stiger in sin, Slovenska Bistrica.

Mayers
Konversationslexikon
IV. Auflage, 18 Bände, sehr gut erhalten, mit dazugehöriger Eichenstellage zu verkaufen. Preis Din 1250.
Ferd. Zechner jun., Ptuj.

Zwei schmiedeiserne
Grablaternen
und diverse Ziersträucher zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 29325

Schönes, grosses
möbl. Zimmer
Bahn- und Postnähe, ist mit voller Pension, sogleich an eine solide Partei zu vergeben. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 29328

Gasthaus
für sofort oder später zu pachten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29331

Schöner Winterrock
zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29323

Lungenkranke.
Dr. Peñik behandelt Lungenkranke in Celje, Cankarjeva ulica Nr. 11, II. Stock, jeden Freitag, auch Donnerstags.
Leset seine 3 Bücher über Lungenschwindsucht.

Behördl. konzessionierte
Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei
A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Tilda -

Toilettenseife ist gut und immer gleich gut.

VEREINSBUCHDRUCKEREI
CELEJA
Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate
Celje, Prešernova ulica 5
Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

Intelligenter Glasbläserlehrling

wird sofort aufgenommen. Staatsbürgerschaft SHS Bedingung. Anträge an „Volta“, tovarna električnik žarnic d. d., Maribor.

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten an Jos. Baumeister, Maribor, Aleksandrova cesta 20.

Für 14jähriges, elternloses Mädchen mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in einem guten Hause eine Stelle als

Lehrmädchen

oder ähnliches gesucht. Näheres: Mestni magistrat Ptuj.

Fräulein

aus gutem Hause, im Häuslichen bewandert, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, nur auswärts. Anträge unter „Stütze 29330“ an die Verwaltung des Blattes.

Intelligentes Fräulein

sucht Stelle als Kinderfräulein, Gesellschafterin, Krankenpflegerin, Stütze der Hausfrau oder etwas ähnliches. Unter „Soteska 29318“ an die Verwaltung des Blattes.

Kanzleibeamter

sucht in Celje oder Umgebung Stelle Gut versiert in allen Kanzleiarbeiten, deutsch, slovenisch, serbokroatisch in Wort und Schrift, Buchhaltung, Korrespondenz etc. Gefl. Zuschriften unter „Sofort 29319“ an die Verwaltung des Blattes.

M. Fröhlich, Kürschnerei u. Kappen-Erzeugung

Kralj Petrova cesta Nr. 11.

Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post, Aufseher und Feuerwehr nach Vorschrift, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sporikappen u. s. w. Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft.

Grosses Lager von Herrenhüten, Krawatten etc.



Palma Tragen Sie nur

Palma Kautschukabsätze und Kautschuksohlen!

Höchste Elastizität und Dauerhaftigkeit bewirken ruhigen, angenehmen Gang und Ersparnis an Schuhen.

Schirme

vorzüglichster Qualität und bester Ausführung empfiehlt

Ant.

Fornara

Wwe.

Glavni trg 15

Reparaturen sorgfältigst.

Es ist niemand beauftragt.

für mich Reparaturen einzusammeln

Maria Baumgartner

Gosposka ulica 25

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Schlaf- und Speisezimmereinrichtungen sowie in verschiedenen neuen Möbeln.

Hotel-Restaurant

Halbwidl

Mitte der Stadt gelegen.

Maribor

Schöne Lokalitäten.

Treffpunkt sämtlicher Kreise!

Ausschank des bestbekanntesten guten Märzen- und Bockbieres der Brauerei Götz-Maribor. Vorzügliche Weine. Bürgerliche Küche, Spezialität: Saftguljasch.

Jeden Sonn- und Feiertag

Frühschoppen- und Abend-Konzert

Zu gütigem Besuche ladet freundlichst ein, ergebenst
Restaurateur Andr. Halbwidl samt Frau.

Herren- und Damenschneider

Anton Jošt, Celje

Gosposka ulica 3

empfeht sich für die Herbst- und Wintersaison zur Anfertigung von Herren- und Damen-Garderobe aller Art

in eleganter, moderner Ausführung. Anzüge und Ueberröcke aus echten tschechischen und englischen Stoffen von 700 Dinar aufwärts. Arbeitslöhne von 150 bis 300 Dinar und nach Uebereinkommen.

Um geneigte Aufträge bittet hochachtungsvoll

Anton Jošt.

Gold, Silber, Juwelen

und alte Münzen

kauft zu den höchsten Tagespreisen

R. Almoslechner

Celje

Gosposka ulica Nr. 14.

Reparaturen von Gold und Silberwaren prompt und billigst.

Heirat! Reiche Ausländerinnen und vermögende deutsche Damen wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, gibt diskret Auskunft Stabrey, Berlin N. 113, Stolpischestrasse 48.

Fässer

jeder Grösse stets lagernd und alle Facharbeiten führt prompt aus
Faßbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor.

Nettes Familienhaus

in Eggenberg bei Graz mit schönem Garten, Obstbäumen und Hof, sehr sonnseitig, 3 Minuten zur Tramway, ist preiswert zu verkaufen.

Briefe erbeten an Elise Bobek, Graz, Hauptplatz, Stand 163.

Von namenlosem Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen aller Verwandten allen Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, dass ihr innigstgeliebter, herzensguter Gatte, bezw. Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr

Johann Berna

Schuhmachermeister und Hausbesitzer

am Dienstag den 9. Oktober um 1/5 Uhr nachmittags im Alter von 58 Jahren plötzlich aus diesem Leben geschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verewigten findet am Donnerstag den 11. Oktober um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus (Gosposka ulica Nr. 19) nach dem städtischen Friedhofe zur Beisetzung im eigenen Grabe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, 12. Oktober um 7 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Celje, den 9. Oktober 1923.

Antonie Berna, Gattin

Emerich Berna
Sohn

Hannes Berna
Enkel

Mina Berna
Schwiegertochter

»AGRARIA«

landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft NOVISAD

Diese Genossenschaft deutscher Landwirte Südslaviens übernimmt und führt promptestens aus Bestellungen auf alle landwirtschaftlichen Produkte wie:

Kunstdünger, Kupfervitriol, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Weine, Getreide, Zwiebel, Hanf, Mastschweine, Hornvieh usw.

Beste genossensch. Einkaufs- u. Vermittlungsstelle